

griff noch dem Dolche in seinem Gürtel. Agnes fiel ihm in den Arm.

„Warum hältst Du seinen Arm zurück, Mädchen?“ schrie der Verwundete heftig. „Stoß zu, William Douglas! Euer Geschlecht liebt es Blut fließen zu sehen, und das meinige ist zu Euren Diensten!“

„Mein Vater soll ihn richten! Man soll nicht sagen, der Elende sey durch unsere Hände umgekommen; vielleicht hat er auch noch Genossen seiner Verbrechen und seines Glends,“ sprach das Fräulein.

„Genossen meines Glends?“ sagte der Unglückliche mit wahnsinnigem Lächeln. „O ja. Gestern hatte ich noch zwei, heute nur einen. Dieser eine wohnt dort in jener Felsenspalte. Er wird jetzt auch verhungern müssen, aber erst in acht Tagen. Gewiß; eher nicht. Dieser Glendegenosse ist meine Tochter, und acht Tage kann sie sich noch ernähren — vom Fleische ihrer verhungerten Mutter.“

„Es ist nicht wahr! Es ist unmöglich! Der Wahnsinn spricht aus ihm!“ rief Agnes schauernd, und vor Entsetzen die Hände zusammenschlagend.

„Seht nur hinein, in das Loch dort im Felsen! Seht nur hinein — es ist die verlassene Höhle eines Raubthiers — und Ihr werdet mir glauben,“ sprach mit vorzigem Tone der Elende.

Agnes und Ramsay stürzten nach der bezeichneten Felsenspalte. Auf einem Lager von dürrer Gesträuch, Blättern und Moos lag die Leiche einer Frau von etwa vierzig Jahren. Sie mochte vor wenig Stunden erst verschieden seyn, denn Gesichtszüge, verworrenes Haar und Lage deuteten auf kaum geendeten furchtbaren Todeskampf. Der Kopf der Todten ruhte auf einem Steine. — Zu dem Haupte der Leiche saß ein Mädchen von etwa funfzehn bis sechzehn Jahren. Die Gesichtsbildung desselben war nicht übel, aber jeder Zug des Antlitzes deutete auf ein unermessliches Glend. Die Augen des armen Geschöpfes waren wie erloschen, die Farbe der Haut ein schmutziges Erdfahl, der, nur mit wenigen Lumpen bedeckte Leib war furchtbar abgemagert. Wie es schien, war die Aermste in die tiefste Apathie versunken. Keine Thräne entfloß dem Auge, keine Bewegung zeigte sich in den Zügen, nur einen Blick warf sie auf die Fremden, dann sah sie wieder starr auf die Leiche.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

(Besorgt durch Fr. Faber.)

Belehrung von Dr. Nürnberger. — Herr

Doctor N., der Schiller der Astronomen, merkt irgendwo an, daß nicht nothwendig in jedem Jahre Mondfinsternisse einfallen müßten; es kämen Jahre vor, in denen sie gänzlich fehlten (z. B. 1788). Sonnenfinsternisse dagegen müßten wenigstens zwei in jedem Jahre vorkommen. Die Anzahl aller Finsternisse in einem Jahre könne höchstens bis auf sieben steigen. —

Guido Görres — derselbe, der von sich sagen soll: „je suis mon père“ — hat ein Märchen gemacht: „Schön Röslein.“ Der Spasß davon ist ihm nicht lang genug gewesen, und er hat dem Röslein als Zopf noch eine „Hof-Rosen-Zeitung“ angehängt, worin zu lesen „die Politik in Blumen.“

Lübeck's Budget für 1838 besagt für diese Seehandelsstadt 748,904 Mark Einnahme, und 700,883 Mark Ausgabe.

Der Bach.

(Nach dem Russischen des Krilow.)

Am Bache saß ein Schäfer ganz betrübt
Und sang, wie er verlor, was er geliebt,
Sein bestes Lamm versank im Strome dort,
Und unaufhaltsam tönen seine Klagen fort.
Der Bach stimmt zornig-murmelnd ein:
„Fluß! Unerfättlicher! D wär' Dein Grund so rein,
So klar, so ohne Schlamm, wie es der meine ist,
Dann säh' man auch die Opfer, die Du so gierig frisst!
Vor Schande würdest Du Dich in die Erde bohren,
Und gingst in ihrem Innersten verloren.
D hätte das Geschick mehr Wasser mir beschieden:
Vor mir, der Bierge der Natur, blieb Jedes wohl in
Frieden.

Vorsichtig flöß ich hin vor Hüct' und Wald,
Am Ufer segnete mich Jung und Alt,
Denn Thal und Wiese würde dann erquickt
Und nicht ein Blümchen, nicht ein Gräschen abgetnickt.
Ich schaffte dann, mit einem Wort', nur Freuden,
Statt so, wie Du dort, Glend zu verbreiten,
Und rein, wie ein Krystall, erreichte ich das Meer!“ —
Doch sieh! Nach einer Woche braust's vom Berge her,
Gewalt'ger Regen füllt den Bach mit Wasser an,
Wie er es kaum bei jenem Strom gethan.
Was wird nun wohl aus dem bescheid'nen Bache?
Mit trübem Wasser füllt er manche Lache,
Er tobt und schäumt, stürzt viele Eichen um,
Daß man das Krachen hört wohl weit und breit herum.
Den Schäfer schont er nicht, und seine ganze Heerde
Verschwindet nebst der Hütte von der Erde!

Gar mancher Bach fließt sanft dahin und glatt,
Und murmelt süß, weil er — nur wenig Wasser
hat!

*r.